

„Raucher erhöhen das Verbreitungsrisiko“

Prof. Dr. Walter Möbius beantwortet Fragen unserer Leserinnen und Leser rund um das Coronavirus

Vorerkrankung I

Meine Frau und ich gehören aufgrund unseres Alters (68 Jahre) zur Risikogruppe. Meine Frau hatte mit zehn Jahren TBC und vor fünf Jahren eine Lungenentzündung. Ich bekam 2016 vier Bypässe. Ist unser Risiko noch höher als es durch unser Alter sowieso ist? Zählt unsere Tochter (40 Jahre) durch eine Lungenentzündung mit trockener, später nasser Rippenfellentzündung, die sie mit 20 Jahren hatte, auch zur Risikogruppe? (Norbert und Gaby Beiderwieden)

Sie haben beide auf Grund Ihres Alters und den Vorerkrankungen ein erhöhtes Risiko. Zur Vorerkrankung Ihrer Frau wäre noch wichtig zu wissen, wie die Kontrolluntersuchungen nach der Infektion 2016 ausfielen. Eine aktuelle Kontrolle der Lunge müssten Sie mit Ihrem Hausarzt besprechen. Gleiches gilt im Grunde auch für ihre Tochter, wenn sie mit Ihnen zusammenlebt oder häufig mit Ihnen Kontakt hat. In jedem Fall sollten Sie die geltenden Richtlinien streng beachten.



Heute: Prof. Dr. Walter Möbius

Vorerkrankung II

Ich bin 55 Jahre alt, leide an Herpes Simplex und hatte bereits dreimal im Leben eine Gürtelrose, einmal war sie sehr schwerwiegend. Ist mein Risiko, dadurch schwerer an Covid-19 zu erkranken, erhöht? (Uwe Schumacher)

Aufgrund Ihrer Vorgeschichte gehören Sie zur Risikogruppe. Es ist in Ihrem Fall von einer gewissen Immunschwäche auszugehen. Bis vor einigen Jahren war man der Meinung, dass Rezidive einer Gürtelrose auch bei immunschwachen Patienten eher selten sind. Eine amerikanische Studie der Mayo Klinik konnte zeigen, dass Rezidive häufiger sind, als ursprünglich angenommen. Sie sollten überlegen, ob bei Ihnen noch andere Hinweise auf das Vorliegen einer Immunschwäche bestehen, die gegebenenfalls abgeklärt werden müssten.

Vorsorge

In einer Woche soll ich beim ortsansässigen Urologen eine Kontroll-Blasenspiegelung durchführen lassen. Diese wurde bisher in vierteljährlichen Abständen vorgenommen, wegen zwei Blasen-tumor-OPs in den Jahren 2017 und 2018. Das Intervall zwischen den Blasenspiegelungen ist jetzt auf ein halbes Jahr verlängert worden. Soll ich den Eingriff verschieben, bis sich die Lage entspannt hat? (Kurt Leissler)

Der Fragenkomplex „Vorsorgeuntersuchungen“ bewegt zur Zeit viele Patienten. Allgemein geltende Regeln gibt es nicht. Oft entstehen durch Verschieben von Kontrolluntersuchungen Unsicherheiten, Ängste und Stress. Das wird ein guter Arzt immer einzuschätzen wissen. In Ihrem Fall würde ich – bei Beschwerdefreiheit! – zur Verschiebung des Termins nach Rücksprache mit Ihrem Urologen raten. Damit werden Sie nichts versäumen.

Behandlung I

In den 60er-Jahren war ich im Rahmen der Entwicklungshilfe öfters in Afrika. Damals bekam man als Prophylaxe gegen Hepatitis Gammaglobulin, weil es damals noch keine Impfung gegen Hepatitis gab. Wäre das nicht heutzutage eine Möglichkeit gegen das Corona-Vi-

rus, vor allem seit es viele Menschen mit Corona-Antikörpern gibt? (Sabine Joó)

An Therapiemöglichkeit der Corona-Infektion wird weltweit mit Hochdruck geforscht, da müssen wir alle noch etwas Geduld haben. Über den Versuch, Gammaglobuline einzusetzen, liegen mir keine Informationen vor.

Behandlung II

Es ist schon oft vorgekommen, dass ich mit einem mehr oder weniger starken Husten zum Arzt gegangen bin und er eine Virusinfektion diagnostiziert hat. Also hat er mir Inhalationen empfohlen, Hustensaft und ähnliches. Es ist aber auch vorgekommen, dass ich Auswurf hatte, er daraufhin eine bakterielle Infektion feststellte und ich Antibiotika verschrieben bekam. Nach zehn Tagen war die Infektion bekämpft. Könnte man nicht auf das Covid-19-Virus ein Bakterium setzen und dann Antibiotika verabreichen? (Elisabeth Hartmann)

Wahrscheinlich haben Sie ein erhöhtes Infektionsrisiko. Daher besonders auf die geltenden Regeln achten. Wenn Sie, wie in der Vergangenheit Krankheitssymptome entwickeln, sollten Sie sofort Ihren Hausarzt für einen Test aufsuchen. Ihr Vorschlag, Bakterien als „Virenfresser“ einzusetzen und diese dann mit Antibiotika zu vernichten, ist leider bislang noch eine Utopie. Wir alle erwarten mit Spannung die Ergebnisse der aktuellen Covid-19 Forschungen zu wirksamen Therapien.

Zigarettenrauch

Wie sieht die Gefährdung durch das Virus aus, wenn man den Zigaretten-, Zigaretten- oder Pfeifenrauch eines infizierten Mitbürgers einatmet, egal ob in geschlossenen Räumen oder draußen? (Jürgen Thiele)

Zunächst einmal muss ein infizierter Raucher in Quarantäne zu Hause bleiben. Mit einem Mindestabstand von 1,5 bis drei Meter besteht für Familienangehörige des Rauchers im eigenen Garten (oder allein auf eigenem Balkon) prinzipiell keine erhöhte Gefahr – sehr wohl aber für ihn selbst. Wenn man bei einer Begegnung mit einem Raucher, der bislang nicht wusste, dass er Covid-19 infiziert ist, nachträglich das positive Testergebnis erfährt,

Unsere Corona-Experten



Prof. Dr. Gerhard Wiesmüller ist Leiter der Abteilung Infektionshygiene des Gesundheitsamtes Köln.



Dr. Jürgen Zastrow ist Vorsitzender der Kreisstelle Köln der Kassenärztlichen Vereinigung.



Thomas Preis ist Vorsitzender des Apothekerverbands Nordrhein und Apotheker in Köln.



Dr. Gerlind Wisskirchen ist Fachanwältin für Arbeitsrecht und Partnerin der international tätigen Rechtsanwalts-Sozietät CMS Hasche Sigle mit einem Büro in Köln.



Univ.-Prof. Dr. Gerd Fätkenheuer ist Infektionsexperte an der Kölner Uniklinik. Seit 1995 ist er Oberarzt der Klinik I für Innere Medizin.



Lothar Becker ist Jurist und leitet das städtische Amt für Recht, Vergabe und Versicherungen seit November 2019.



Damaris Sander ist Psychoanalytikerin und Vorstandsmitglied im Berufsverband der psychologischen Psychotherapeuten VPP. Sie antwortet im Wechsel mit **Peter Wehr**.

sollte man sich innerhalb einer Woche testen lassen. Der Rauch von Rauchern wird Corona-Viren leichter und auch weiter transportieren. Das gilt besonders für geschlossene Räume. Darauf weist zum Beispiel auch mein Kollege Christian Drosten hin, Virologe an der Berliner Charité. Aerosole mit einer Partikelgröße von unter fünf Mikrometern, die man beim Sprechen, Husten und Niesen als Tröpfchen von sich gibt, schweben in der Luft. Je kleiner das Tröpfchen ist, desto länger kann es schweben. Ein infizierter Raucher sollte dem Expertenrat folgen und sofort mit dem Rauchen aufhören.

Kinder

Als ehemaliger Kinderarzt möchte ich auf einen Punkt hinweisen, der in der bisherigen Diskussion über die Corona-Krise zu kurz gekommen ist. Allgemeiner Konsens ist, dass Kleinkinder durch das Virus in der Regel nicht gefährdet sind, aber als potenzielle Keimüberträger speziell für ältere Menschen eine Gefahr darstellen. Deshalb wurden alle Kitas geschlossen. Was aber wäre, wenn die Kinder – oder ein Teil von ihnen – gar nicht vom Virus befallen wären? Dann könnten sie natürlich keine Immunität entwickeln, würden aber auch als Keimüberträger ausfallen. Oder anders gefragt: Sind eigentlich bei Kleinkindern Corona-positiver Eltern ausreichend häufig Tests durchgeführt worden? (Dr. Jochen Müller)

Sie haben recht: Es ist hierüber noch wenig bekannt. Auch verlässliche Daten fehlen leider. Das liegt unter anderem daran, dass Kinder vergleichsweise selten getestet werden. Verständlicherweise versuchen die Eltern, sie von potenziell infizierten fernzuhalten und meiden daher die Orte, an denen Tests vorgenommen werden. Immerhin laufen seit einer Woche aktuelle Untersuchungen in der Berliner Charité. Es geht dabei um die Frage, wie hoch die Virus-Konzentration bei infizierten Kindern im Vergleich zu anderen Altersgruppen ist. Insgesamt 3500 Abstriche positiv Getesteter werden dafür ausgewertet. 37 Abstriche von Kindergarten-Kindern waren darunter, 16 von Grundschulern und 74 von Jugendlichen. Bislang war eine abweichende Vi-

ren-Konzentration in den Atemwegen junger Menschen nicht nachweisbar. Laut einer chinesischen Studie ist das Infektionsrisiko der unter 15-Jährigen aber um ein Drittel niedriger als dasjenige in der Altersgruppe von 16 bis etwa 60.

Weiteren Aufschluss können womöglich bald Untersuchungen aus Schweden geben. Weil das Land mit dem Verzicht auf jegliche Kontaktbeschränkung einen weltweit wohl einmaligen Sonderweg gegangen ist, können die Befunde von dort sehr gut zum Vergleich herangezogen werden.

Impfungen?

Sind unter den Infizierten Menschen, die eine Grippeimpfung oder eine Impfung gegen Lungenentzündung hatten? (Sabine Krämer)

Bei den Untersuchungen von Patienten, die mit dem Corona-Virus infiziert waren oder sind, wird bei der Befunderhebung nicht obligatorisch nach Impfungen gefragt. Ich halte das für eine wesentliche Information, vor allem um besondere oder seltene Verlaufsfälle auch daraufhin zu überprüfen. Vielleicht könnten daraus auch nach größeren statistischen Erhebungen spezielle Empfehlungen zu Prophylaxe und Therapie) abgeleitet werden.

Solidarität

Es gibt in Deutschland aktuell fast 13 000 ungenutzte Intensivbetten und Beatmungsplätze. Was verhindert die Nutzung dieser Kapazitäten für unsere europäischen Nachbarn, wie beispielsweise schon am 7. April von der Deutschen Gesellschaft für Internistische Intensivmedizin und Notfallmedizin angeregt? (Susanne Pfitzner)

Ihre Frage berührt das wichtige Thema der internationalen Solidarität. Inzwischen wurden bis Ende April etwa 200 Intensivpatienten aus Italien und Frankreich in deutschen Kliniken aufgenommen und behandelt. Ich sehe das – neben der medizinischen Hilfe für die Betroffenen – auch als ein wichtiges politisches Zeichen in einem Europa, das bekanntlich auseinanderdriftet und durch die Corona-Krise weiteren schweren Zerreißen ausgesetzt ist. Welche Form der Solidarität wäre unmittelbar besser erfahrbar und wirksam als die Hilfe für schwerkranke Menschen, die in ihrer Heimat derzeit nicht behandelt werden können und damit in Lebensgefahr sind? Allerdings müssen wir uns darüber im Klaren sein, dass wir trotz einer derzeit entspannten Situation in Deutschland die Belastbarkeit unseres Gesundheitssystems im Blick behalten müssen. Dazu gehört auch, dass die 13 000 freien Intensivbetten nur ein Teil der Wahrheit sind. Im Bedarfsfall müsste auch das Pflegepersonal verfügbar sein, dass sich um alle Intensivpatienten kümmern kann.

Zusammengestellt von Joachim Frank

Weitere Fragen und Antworten finden Sie auf unserer Webseite. www.ksta.de/coronaexperten

Haben Sie eine Frage? Dann schicken Sie uns eine E-Mail mit der Betreffzeile „Coronavirus“ an coronavirus@dumont.de